

## Region

# «Es ist eine Welle der Ungeimpften»

**Biel** Rund 90 Prozent der Covid-Patienten im Spitalzentrum Biel sind nicht geimpft. Trotzdem finden Spitaldirektor Kristian Schneider und Infektiologe Urs Führer, dass jetzt nicht der Moment für Vorwürfe ist.

**Interview: Carmen Stalder**

**Kristian Schneider, wie ist die Lage im Spitalzentrum?**

*Schneider:* Bei uns werden derzeit zwölf an Corona erkrankte Patienten behandelt. Davon befinden sich vier Personen auf der Intensivpflegestation (IPS). Gesamthaft haben wir dort eine Auslastung von weit über 70 bis 80 Prozent. Damit fahren wir eher am höheren Limit, Intensivstationen sollten nicht so stark ausgelastet sein. Bis vor wenigen Tagen betrieben wir auf der IPS nur acht von unseren neun Betten. Das liegt schlicht daran, dass wir kein spezialisiertes Personal finden. Die Leute sind müde, manche steigen aus dem Beruf aus.

**Mit welcher Situation ist die aktuelle vergleichbar?**

*Schneider:* Seit diesem Sommer haben wir unglaublich viel zu tun. Wir behandeln so viele Patientinnen und Patienten wie noch nie seit Bestehen des Spitals. Eine Theorie ist, dass das alles Patienten sind, die letztes Jahr nicht gekommen sind, weil sie das System nicht überlasten wollten. Wenn sie zu uns kommen, sind sie meist bereits sehr krank. Man sieht das beispielsweise bei den Gefässpatienten. Da sehen wir Menschen in einem Gesundheitszustand, wie wir es seit Jahren nicht mehr gesehen haben.

**Die Leute kommen zu spät?**

*Schneider:* Genau. Obendrauf haben wir die vierte Welle. Jeder Covid-19-Patient, den wir jetzt hospitalisieren müssen, ist ein Patient zu viel. Platz haben wir eigentlich nicht mehr. Die gefühlte Belastung entspricht dem Hoch der zweiten und dritten Welle, obwohl wir erst bei der Hälfte der damaligen Intensivplatzbelegung sind. Es hat einfach sehr viele andere Patienten.

**Müssen bereits wieder Operationen verschoben werden?**

*Schneider:* Wir müssen immer wieder mal Eingriffe verschieben, weil wir zu viele Patienten haben. Wegen Covid kann es sein, dass so etwas öfter vorkommt. Im Moment geht es aber noch. Bei Gesundheitsproblemen, die sich

nicht aufschieben lassen, werden wir immer Lösungen finden. Wenn die Leute krank sind, sollen sie kommen.

**Urs Führer, wie geht es aktuell den Pflegekräften?**

*Führer:* Sie sind erschöpft. Nicht nur die Pflegekräfte, sondern alle. Nichtsdestotrotz sind immer noch sehr viele motiviert, das durchzustehen. Aber es wäre schön, wenn es jetzt nicht zu einer noch grösseren Belastung käme – oder gar zu einer Katastrophe, wie man sie letztes Jahr befürchtet hatte; eine Situation wo man triagieren und diskutieren müsste, wer noch eine Therapie erhält.

**Dafür wäre man vorbereitet?**

*Führer:* Das schon, ja. Aber wenn man dann solche Entscheide beim einzelnen Patienten vornehmen muss, gibt es nicht einfach ein Schema X, auf das man abstellen kann. Dann wird es schwierig.

**Was können Sie über die Covid-Patienten sagen, die im Spitalzentrum liegen?**

*Führer:* Zwischen dem 1. und 25. August hatten wir 35-Covid-Patienten. Davon waren 86 Prozent oder 30 Personen nicht geimpft. Drei Patienten waren einmal geimpft und bei zweien gab es keine Angaben. Zusammengefasst kann man sagen: Es handelt sich um eine Welle der Ungeimpften.

**Welches Alter haben sie?**

*Führer:* Im Schnitt sind sie 50 Jahre alt. Das sind 30 Jahre weniger als am Anfang der Pandemie.

**Woran liegt das?**

*Führer:* Ganz klar an der Impfung. Die älteste Bevölkerungsschicht ist relativ gut geimpft, die schützen sich auch gut. Die Delta-Variante trifft eher die Jüngeren, bis hin zu Leuten in den 20ern. Wir haben teilweise junge Patientinnen und Patienten, die absolut schwerstkrank sind und keine Vorerkrankungen haben. Das kommt nicht unerwartet, ist aber natürlich schlimm.

**Wie sieht es aus mit Ferienrückkehrern?**

*Führer:* Rund 50 Prozent unserer Corona-Patienten haben sich im

Ausland angesteckt, bei 14 Prozent habe ich keine Angabe und nur 37 Prozent haben sich in der Schweiz angesteckt. Die Ferienrückkehrer sind ein Brandbeschleuniger. Sie führen dazu, dass die vierte Welle schneller kommt, als sie sonst gekommen wäre.

**Gibt es noch eine Möglichkeit, um die Welle abzuflachen?**

*Führer:* Die gibt es sicher. Wenn die Zahlen steigen, werden die Leute vorsichtiger. Allerdings ist die Hälfte der Schweizer Bevölkerung, also immer noch rund vier Millionen Personen, nicht geimpft. Dort kann die Pandemie weiterlaufen. Unser Worst-Case-Szenario ist ein exponentieller Verlauf. Selbst jetzt beim vierten Mal können sich die Leute nicht vorstellen, was das bedeutet: Es hat dann nicht jede Woche zehn Patienten mehr, sondern jede Woche doppelt so viele. Da haben wir grosse Angst davor.

**Weil dann die Ressourcen fehlen würden?**

*Führer:* Klar könnten wir dann wieder das elektive Programm (alle planbaren Aufnahmen, Operationen und Eingriffe, Anm. d. Red.) herunterfahren. Aber das ist des schweizerischen Gesundheitssystems nicht würdig.

**Sind Sie frustriert wegen der immer noch hohen Anzahl an Ungeimpften?**

*Schneider:* Es ist nicht der Moment für Vorwürfe. Wir sind ein Spital, wir sind für jeden da, der uns braucht. Wir haben Raucher, wir haben Übergewichtige, wir haben auch Ungeimpfte. Das ist einfach ein Fakt. Unsere Profis versuchen, das Ganze sachlich anzuschauen. Es ist der Patient, der unsere Hilfe braucht, den wir vor uns sehen.

**Dann halten Sie nicht viel von Forderungen wie derjenigen einer SVP-Nationalrätin, die verlangt, dass ungeimpfte Covid-Patienten anderen Patienten den Vorrang lassen müssen.**

*Schneider:* Das geht gar nicht. Dann würde ein Raucher, der Lungenkrebs hat, auch keine Therapie mehr erhalten. Dieses Diskussionsniveau ist eine Katastrophe. Ja, es braucht eine gesell-



Die Intensivstation des Spitalzentrums verfügt aufgrund des Fachkräftemangels nur noch über acht statt

schaftspolitische Diskussion. Aber diese darf und kann nicht von meinen Mitarbeitenden, die am Patientenbett arbeiten, übernommen werden. Ich finde natürlich auch, dass viele ein bisschen arg egoistisch unterwegs sind. Und dass wir eine gesellschaftliche Verantwortung haben, die vor der «persönlichen Freiheit» – was auch immer die Definition davon ist – steht. Ich höre nicht auf, jedem und jeder zu sagen, sich doch bitte impfen zu lassen. Aber das ist meine persönliche «Kristian-Schneider-Propaganda». Ich werde niemandem auf der Notfallstation, der an Covid leidet und nicht geimpft ist, einen Vorwurf machen. Punkt.

*Führer:* Sonst könnten wir unsere Arbeit nicht mehr machen. Viele Erkrankungen haben nicht beeinflussbare Risikofaktoren. Da können wir nirgends mehr hin. Klar versuchen wir weiterhin, möglichst jedem Ungeimpften zu erklären, warum die Impfung eine gute Sache ist. Sie ist zwar nicht die einzige Massnahme zum Eindämmen einer Pandemie, aber sie ist nun mal ein super Instrument. Das steht ausser Frage.

**Wie hoch ist denn aktuell der Anteil der Geimpften beim Personal?**

*Führer:* Der liegt bei etwa 70 Prozent. Dazu kommen relativ viele, die genesen sind. Wir setzen eini-

ges daran, um die Impfquote weiter anzuheben. Aber wir sind realistisch: Sie wird nie auf 100 Prozent steigen.

*Schneider:* Wir haben auch noch unsere Schutzmassnahmen. Damit können wir unseren Patientinnen einen sehr hohen Sicherheitsstandard garantieren. Null Risiko



**Kristian Schneider**  
Spitaldirektor

Reklame

**WORBENBAD**

LEBEN IM ALTER

**2.5 Zimmer-Wohnungen**  
nur noch wenige verfügbar

[www.worbenbad.ch](http://www.worbenbad.ch)  
rvg@kolumbus.ag . tel. 031 550 30 00

**FREIWILLIG INS MILITÄR**

## Eine Quelle der Energie

**F**IT, e in Verein von Frauen in der Armee, für Frauen in der Armee. Als ich meinem Freund kurz vor der RS mitteilte, dass ich zufällig auf FiT gestossen sei und mich dem Verein angeschlossen hätte, konnte er damit nicht besonders viel anfangen. Sein erster Gedanke war wohl, dass es sich um eine aufdringliche Frauengruppe handelt, die ihre Bedürfnisse und Anliegen in der militärischen Männerwelt durchsetzen will.

Ich musste dann klarstellen, dass es FiT (Frauen im TAZ) in erster Linie darum geht, Frauen zu vernetzen – nicht nur innerhalb der Armee, sondern aus diversen Sicherheitsbranchen in der Schweiz. Und dass auch Männer die Möglichkeit hätten, als Passivmitglieder dem Verein beizutreten und damit ebenfalls an unserem Austausch teilnehmen könnten. Die Idee der Vernetzung hat mich sofort angesprochen und ich hoffte, dort Antworten auf noch offene Fragen zu meiner RS zu erhalten.

Zudem erhoffte ich einen Zugang zu einem weiblichen Erfahrungsschatz, den ich in meinem persönlichen Umfeld nicht hatte.

Für die einen wirkt es möglicherweise befremdlich, sich einer Gruppe anzuschliessen, die eine Verbindung zum Militär pflegt. Dieses Vereinsleben unterscheidet sich sicher wesentlich von einem Turnverein oder Musikgesellschaft, doch im Grunde verbindet jeder Verein Menschen und setzt sich für bestimmte Ziele ein. Egal in welcher Vereinigung, es geht ums Miteinander. Ich bin mit einigen Vereinen aufgewachsen und mag nebst der geselligen Gemeinschaft die Gestaltungsfreiheiten, das gegenseitige Vertrauen, die vergleichsweise einfache Umsetzung von eigenen Ideen und den sofort sichtbaren Mehrwert für die Gesellschaft.

Wenn man vor dem Militär aktiv in einem Verein engagiert war, muss man seine Beteiligung am Vereinsleben während seines Armeedienstes wesentlich umstellen. Es gilt, seine persönli-

chen Bedürfnisse zurückzustellen. Aus diesem Grund schätzte ich es umso mehr, dass ich letzte Woche Urlaub erhielt und dadurch wieder einmal bei meinen derzeitigen Vereinen mitwirken konnte. So durfte ich nicht nur bei den Vorbereitungsarbeiten fürs Generationenfestival in Thun mithelfen, sondern auch bei der Vorstellungsrunde von FiT in Wangen dabei sein.

FiT bietet mir den Zugang zu einer spannenden Gruppenkonstellation, ermöglicht einen Austausch zwischen verschiedenen Rängen auf Augenhöhe und gibt mir die Möglichkeit, mich einzubringen und mitzuwirken.

Einige sehen das Vereinsleben als aufwendig und anstrengend, für mich ist es ein Ausgleich zum Alltag und eine Quelle für frische Lebensenergie.

*Info:* Geraldine Maier, 22 Jahre alt, ist in Meinisberg aufgewachsen. Die bisherige Fernweh-Kolumnistin des BT ist Durchdienerin und als Rettungssoldatin in Bremgarten stationiert.

Geraldine Maier

